Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 22 (1967)

Heft: 2

Artikel: Fragen zur Schwemmentmistung

Autor: Dähler, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890194

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fragen zur Schwemmentmistung

Aus arbeitstechnischen Gründen gewinnt die Schwemmentmistung und die damit verbundene Mistverflüssigung zusehends an Interesse. In Gegenden ohne Ackerbau (kein Stroh) wird dadurch auch die Einstreufrage weitgehend gelöst.

Das hört sich alles gut an. Das Misten wird überflüssig. Das Mistaufladen bleibt erspart. Das zeitraubende Mistzetten fällt dahin. Es muß kein teurer Mistzetter angeschafft werden, mit dem man erst noch nicht in die steilen Hänge fahren kann. Ganz anders bei der Jaucheverschlauchung im *arrondierten* Betrieb. Da kommt man überall hin, dazu noch ohne Bodendruckspuren zu verursachen.

Da aber alle Probleme zwei Seiten haben, so hat auch die Schwemmentmistung nicht nur Vorteile, sondern auch Nachteile, die in ihren Auswirkungen weder in der Praxis noch wissenschaftlich abgeklärt sind.

Es ist z. B. unabgeklärt ob Volljauche (Kot und Harn) Strohmist wirklich ersetzen kann — ob nicht dem Stroh eine wichtige Funktion zukommt bei der Fruchtbarerhaltung der Böden.

Die erste Frage betrifft das richtige Aufarbeiten, d. h. die aerobe Vergärung, die biologisch einwandfreie Jauche. Aus der Praxis weiß man, wie schwer es ist, solche zu bekommen. Auch diese enthält trotzdem immer noch Giftstoffe, die nicht in die tieferen Bodenschichten eingeschwemmt werden dürfen.

Die Jauche sollte auch als Oberflächenkompostierung dem Boden zugute kommen. Uns allen aber ist bekannt, daß es oft sehr schwer ist, dieser Forderung nachzukommen, wenn der Jauchekasten voll ist und zwei bis drei Wochen Regenwetter herrscht.

Das größte Problem der Schwemmentmistung wird das Aufbewahren der Jauche sein, in Zeiten, da die Jauche nicht ausgebracht werden kann. Wenn alles in die Jauchegrube abfällt, kein Mist mehr gemacht wird, wird der Abfall an Jauche sehr groß.

Dieser Tatsache Rechnung tragend, werden die Jauchegruben vier- bis fünfmal größer gemacht, mit einem Rührwerk ausge-

rüstet und zugemauert. Das ist wohl eine saubere Sache, aber für den biologisch bewirtschafteten Betrieb ein großer Schaden. Da müssen noch ganz andere Lösungen gesucht werden.

In Zeiten, da das Ausbringen der Jauche wegen fehlenden Möglichkeiten auf den Feldern beschränkt ist, wie vor der Heuernte, sollte man die Tiere den ganzen Tag weiden lassen, damit weniger Jauche anfällt. Die Jauchegrube darf niemals zugemauert werden, wenn schon, dann mit genügend Luftlöchern.

Heute existieren auf dem Maschinenmarkt bereits Jaucherührwerke, bei deren Rührwirkung Luft an verschiedenen Stellen und in verschiedenen Zeitintervallen vom Grubenboden aufgestoßen wird.

Dadurch wird die Jauche gut durchmischt. Auf jeden Fall sollte alles getan werden, um möglichst viel Luft in die Jauche zu bekommen, so daß eine aerobe Gärung stattfindet.

Aber auch, wenn es gelingen würde, einwandfreie Jauche auszubringen, ist ihre Wirkung nicht dieselbe wie wenn übermistet werden könnte. Sobald gejaucht wird, ändert sich die Grasnarbe. Es wächst ein krautreicheres Futter. Nach und nach, je nach Nutzung, stellt sich doch die bekannte Güllenflora ein. Die Jauche muß irgendwie unharmonisch wirken. Sie bringt zu viel Stickstoff auf die Felder oder dieser ist sofort pflanzenaufnehmbar. Dann wirkt er ähnlich wie Kunstdünger und bringt eine Disharmonie in die Bodenlebewelt. Die Ergebnisse der mikrobiologischen Bodenuntersuchungen von Jauchematten spiegeln genau diese Disharmonie wieder. Die Wuchsleistung ist wohl genügend, aber meistens von sehr schlechter Qualität. Die Praxis zeigt, daß Mist und Jauche, richtig angewandt, sich ergänzen. Wenn Mist gelagert werden muß, ist dies leichter möglich als bei Jauche. Wird einmal ein Fehler begangen, wird der Mist z. B. gestapelt, so wirkt sich das viel weniger verheerend aus, als wenn alte, schlechte Jauche auf nassen Boden kommt.

Das sind nur einige der Fragen, die gut überlegt werden wollen, bevor mit dem Einbau der Schwemmentmistung eine so große Betriebsumstellung vorgenommen wird. Man frage sich dabei gut: Ist der Preis, sind die Opfer nicht zu groß — die für diese Arbeitserleichterungen erbracht werden müssen?

Fritz Dähler